

Magazin

erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Erwachsenenbildung als Faktor aktiven Alterns

Call for Papers Ausgabe 13, 2011

Redaktionsschluss: 04. März 2011

Veröffentlichung: Juni 2011

Herausgeberinnen: Mag.^a Dagmar Heidecker (dagmar.heidecker@bifeb.at)
Dr. Arthur Schneeberger (schneeberger@ibw.at)



Erwachsenenbildung als Faktor aktiven Alterns

Call for Papers

Ein Fünftel der österreichischen Bevölkerung ist über sechzig Jahre alt. Der Anteil der älteren Menschen wird in den nächsten Jahren noch ansteigen, vor allem jener der 75- bis 85-Jährigen. Teilhabe an der gesellschaftlichen Entwicklung, Bewältigung von Veränderungen, Erhaltung der Eigenständigkeit und Weiterentwicklung der Persönlichkeit sind für die Realisierung von Lebensqualität von fortwährender Bedeutung – dazu kann Erwachsenenbildung beitragen.

Hintergrund dieser Veränderungen der Anforderungen an Erwachsenenbildung sind komplexe Veränderungen in den Lebensbedingungen, insbesondere:

- Demografischer Wandel, Internationalisierung, Wertewandel und neue Technologien verändern unser Leben tiefgreifend.
 - Die steigende Lebenserwartung bringt spezifische Herausforderungen und Chancen sowohl für das Individuum als auch für die Gesellschaft mit sich.
 - Langlebigkeit stellt sich als Herausforderung sowohl für das Individuum als auch für alle Generationen heraus.
 - Der Zusammenhang zwischen Bildung, Gesundheit und Wohlstand (Lebensqualität) ist gegeben.
 - Alt ist nicht gleich alt: es gibt gravierende milieubedingte Unterschiede der Lebensverhältnisse.
 - Frauen finden in unserer Gesellschaft andere Lebensbedingungen vor als Männer. Das wirkt sich auf Lebensgestaltung und Lebensmöglichkeiten im Alter aus.
- Das Altersbild bestimmt, was von älteren Menschen erwartet und wie mit ihnen umgegangen wird.
 - Die Teilnahme an (organisierter) Bildung nimmt mit steigendem Lebensalter ab: Erwachsenenbildung als Faktor aktiven Alterns braucht daher Rahmenbedingungen und Strukturen, die dem entgegenwirken.

Die WHO bezeichnet mit aktivem Alter einen Prozess der Optimierung der Möglichkeiten von Menschen, im zunehmenden Alter ihre Gesundheit zu wahren, am Leben ihrer sozialen Umgebung teilzunehmen und selbstbestimmt zu handeln und derart ihre Lebensqualität zu verbessern. Die Gerontologie hat den empirischen Nachweis für eine bis ins hohe Alter bestehende Lernfähigkeit und für den Nutzen von Bildungsaktivitäten für die Realisierung von Lebensqualität im Alter erbringen können. Auch gesundheitliche und soziale Vorteile sind durch Forschung belegt.

Erwachsenenbildung der Älteren ist daher mehr als Unterhaltung und Zeitvertreib. Sie ist eine gesellschaftliche Notwendigkeit.

Beiträge

Die zentralen Fragen zur geplanten Ausgabe des Magazin erwachsenenbildung.at lauten: Wie kann Erwachsenenbildung als Faktor aktiven Alterns wirksam werden? Wenn man das Alter als Prozess, als Lebensphase mit eigenen Entwicklungsaufgaben und Herausforderungen, Chancen und Perspektiven bis ins hohe und auch noch im hohen Alter versteht – Was kann die Erwachsenenbildung zu diesem Prozess beitragen? Wie kann sie ihn unterstützen, fördern, aufbereiten? Schließlich ist auch nach den Bildungsaktivitäten zur Vorbereitung auf der Alter zu fragen. Von Interesse sind daher vor allem Beiträge zu folgenden Aspekten:

(1) Wie kann Erwachsenenbildung Selbst- und Mitverantwortung unterstützen? Erwachsenenbildung gilt als Weg der Partizipation und Mitgestaltung und des Empowerments. Ältere Menschen sind auch selbst gefragt, Gesellschaft und Zukunft mitzugestalten.

(2) Wie kann der Zugang zur Bildung gelingen? Welche neuen Wege und Strategien zur Ansprache älterer Lernender gibt es, die durch die gängigen Werbemaßnahmen nicht erreicht werden? Der Zugang zu Bildung, Wissen und Informationen ist für alle Altersgruppen eine entscheidende Voraussetzung für die aktive Teilhabe am sozialen Leben. In der nachberuflichen Lebensphase geht es um die Möglichkeit, selbstbestimmt am sozialen, politischen, kulturellen und religiösen Leben teilnehmen und die Gesellschaft auch mitgestalten zu können. Aufgabe der Erwachsenenbildung im Alter ist es, an den spezifischen Möglichkeiten und Motivationen, Entwicklungsaufgaben und Lebenseinstellungen der jeweiligen Lebensphase anzuknüpfen und entsprechende Angebote breit gestreut zu entwickeln und anzubieten.

(3) Wie kann Erwachsenenbildung einen Beitrag zur flexiblen Verlängerung der Beteiligung am Erwerbsleben leisten? Die nordeuropäischen Länder belegen seit Langem, dass hohe Beteiligung an allgemeiner und beruflicher Erwachsenenbildung und flexible Arbeitszeitmodelle (insbesondere hoher Teilzeitanteil im späten Erwerbsalter) Kennzeichen von Lebensqualität in der zweiten Lebenshälfte sind. Besonders relevant erscheinen hierbei Fragen nach

der Lernmotivation älterer Erwerbspersonen, nach einem Generationenmanagement und nach dem Gestalten des Übergangs in die Pension.

(4) Was bedeuten Alter und Altern als Querschnittsthema für die (Erwachsenen-)bildung? Welches Bild von Alter und Altern wird vermittelt? Welche Rolle und welcher Auftrag kommen der politischen Erwachsenenbildung zu? Die verlängerte Lebenserwartung hat weitreichende Konsequenzen für Gesellschaft und Wirtschaft, die Familien, Beziehung der Generationen und den einzelnen Menschen. Die in einer Gesellschaft dominierenden Altersbilder bestimmen mit, was von älteren Menschen erwartet, wie mit ihnen umgegangen wird, d.h. auch, inwieweit ältere Menschen bei der Verteilung von Ressourcen berücksichtigt werden. Stereotype Vorstellungen über das Alter müssen immer wieder in Frage gestellt werden. Generationenübergreifende Bildungsarbeit zur Vorbeugung von Diskriminierung bedeutet aktives Altern als Querschnittsthema.

(5) Eine weitere Frage stellt sich zur Zielgruppendifferenziertheit von Angeboten und Lernformen für Ältere. Ältere sind keine homogene Gruppe – im Gegenteil: viele Milieuprägungen (soziales und kulturelles Kapital; siehe dazu Pierre Bourdieu) potenzieren sich ja oft im späteren Erwachsenenalter. Wie kann man dieser Differenziertheit in den Bedürfnissen und Bedarfen Älterer gerecht werden?

(6) Wie steht es um die entsprechenden Rahmenbedingungen und Strukturen? Welche Kompetenzen/Qualifikationen sind für Beratung, Lehre und Bildungsmanagement notwendig? Bildung Älterer spielt sich weitgehend im ehrenamtlichen Bereich ab. Wie müssten die Rahmenbedingungen dafür gestaltet sein? Es braucht Aufmerksamkeit und Anstrengungen in verschiedenen Handlungsfeldern und auf individueller, gesellschaftlicher und politischer Ebene, um aktives Altern jetzt und für die Zukunft zu ermöglichen. Verbreitung von Wissen und erprobten Ansätzen, Vernetzung der Projekte und Aktivitäten in der Erwachsenenbildung, aktives Altern zu ermöglichen, zu unterstützen und zu fördern, sind notwendig, um Angebote auf breiter Basis zu entwickeln und die Qualität zu sichern.

Ziel der hier geplanten Ausgabe 13 des Magazin erwachsenenbildung.at ist es, einen Einblick in Kon-

zepte und Ansätze zu geben sowie zu Diskussion und Vernetzung anzuregen. Ergebnisse aktueller Forschung, kritische theoretische Auseinandersetzung oder reflexive Beiträge sind dabei ebenso erwünscht wie konkrete Beispiele, Maßnahmen und Erfahrungen aus der Praxis (z.B. sozial- und bildungspolitische Konzepte; gemeinwesenorientierte Formen; neue/andere Lern- und Veranstaltungsformen und Lernorte; Konzepte für bildungsbenachteiligte ältere Menschen; informelles Lernen; altersgerechte und gendersensible Didaktik; Gestalten von Übergängen). Damit ist ein breites Feld von Themen in der Forschung und in der Praxis der Erwachsenenbildung Älterer und seiner Rahmenbedingungen angesprochen.

Reichen Sie ein!

Wir laden Sie herzlich ein, als Bildungsverantwortliche/r, als ForscherIn etc. ihre Sichtweisen und Erfahrungen zum Thema einzubringen.

Die Fachredaktion behält sich vor, nach einem Review-Prozess Beiträge auszuwählen oder abzulehnen. Wir empfehlen, die Herausgeberin und den Herausgeber der Ausgabe, Mag.^a Dagmar Heidecker und Dr. Arthur Schneeberger, vor einer Einreichung zwecks Abstimmung zu kontaktieren.

Kriterien

Die Fachredaktion prüft Einreichungen in einem internen Review-Prozess und wählt aus den eingelangten Beiträgen jene aus, die für eine Veröffentlichung in Frage kommen. Ausschlaggebende Kriterien sind Aktualität des Inhalts und Korrektheit der Ausführung, Bezugnahme auf den Call for Papers, Bezug auf Österreich bzw. Transferierbarkeit internationaler Erkenntnisse auf die österreichische Situation, Einhaltung formaler Standards (v.a. hinsichtlich Umfang und Zitierweise), zeitgerechte Einreichung sowie Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Redaktion.

Manuskript und Redaktioneller Ablauf

Hinweise zu den formalen Kriterien, zum Lektorat und zum redaktionellen Ablauf finden Sie

online unter den „Hinweisen für AutorInnen“ (http://erwachsenenbildung.at/magazin/hinweise_fuer_autorinnen).

Redaktionsschluss für die Ausgabe 13 ist am 04. März 2011. Danach einlangende Beiträge können für diese Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden. Jeder Artikel wird von der Redaktion geprüft. AutorInnen erhalten rund acht bis zehn Wochen nach Redaktionsschluss mündlich und/oder schriftlich eine kritische Würdigung sowie die Möglichkeit, Überarbeitungen oder Ergänzungen vorzunehmen. Anschließend werden alle Beiträge aufgrund der redaktionellen Beurteilung und der formalen Standards verpflichtend lektoriert. Das Lektorat beinhaltet Formal- und Rechtschreibkorrektur.

Bitte senden Sie Ihren Beitrag inklusive Abstract, allfälliger Grafiken, Tabellen und Diagramme (in bearbeitbarer Form) Porträtfoto (mindestens 300 dpi) sowie eine Kurzbiografie (inkl. Ausbildungsdaten, Arbeitsschwerpunkte und -bereiche) per E-mail an die Online-Redaktion. Details entnehmen Sie bitte dem Redaktionshandbuch online.

Rubriken

Die Beiträge des MAGAZIN erwachsenenbildung.at werden in Rubriken mit unterschiedlichem Charakter gegliedert. Ihr Beitrag sollte klar einer der untenstehenden Rubriken zuordenbar sein und deren maximales Zeichenmaß (incl. Leerzeichen) nicht überschreiten. Ein Hinweis für jene AutorInnen, die bereits im MAGAZIN erwachsenenbildung.at publiziert haben: Mit der Ausgabe 9, 2010 wurde die Rubrizierung verändert. Die neue Rubrik „Thema“ soll die Zuordnung von Artikeln vereinfachen.

Thema

15.000-25.000 Zeichen; Wissenschaftliche Auseinandersetzungen und themenspezifische Abhandlungen ebenso wie subjektive und kritische Anschauungen und Standpunkte, die sich den Fragen des Call for Papers stellen. Themenartikel beinhalten Grundlagenwissen, Spezialwissen zu bestimmten Fragestellungen, neueste Erkenntnisse aus der Forschung sowie Meinungsäußerungen, Überzeugungen, Appelle, Kritiken und sogar

Provokationen, die Fragen aufwerfen und zum Nachdenken und Weiterdenken einladen.

Praxis

15.000-20.000 Zeichen; Berichte von in der Erwachsenenbildungspraxis und verwandten Feldern Tätigen, Beobachtungen, Erfahrungen, Reflexionen, Herausforderungen, Anliegen und Problemlagen der Praxis sowie Erfahrungen mit der Umsetzung/Erprobung von Werkzeugen, Methoden und Theorien. Dabei sollen die Betroffenen selbst, die KundInnen, KlientInnen und TeilnehmerInnen von Angeboten der Erwachsenenbildung gehört und Handlungsbedarfe aufgezeigt werden.

Porträt

5.000-10.000 Zeichen; Porträts von bedeutenden Personen (PionierInnen der Erwachsenenbildung, innovative DenkerInnen und ExpertInnen u.dgl.) oder Porträts von Institutionen, die im Kontext der Themenstellung von Interesse sind. Porträts sollten sowohl eine allgemeine Einführung zur Person (Eckdaten zur Lebensgeschichte) bzw. Institution (Institutionengeschichte, Projekte, Grundsätze, ...) als auch spezifische Antworten auf die im Call for Papers umrissenen Themen und Fragestellungen beinhalten.

Rezension

5.000-10.000 Zeichen; Vorstellung, Einordnung und kritische Besprechung von Neuerscheinungen oder „klassischer“ Fachliteratur und Fachmedien (darunter auch CD-Roms oder Websites) zum Thema. Ideal ist eine ausbalancierte Kombination aus den

drei Komponenten Darstellung bzw. Zusammenfassung der Inhalte, Einbettung der Inhalte in den aktuellen Forschungszusammenhang und kritische Stellungnahme zu den Inhalten.

Redaktion

Herausgeberin und Herausgeber der Ausgabe

Mag.^a Dagmar Heidecker (dagmar.heidecker@bifeb.at)
Telefon: +43 (0)6137 66 21-140
Dr. Arthur Schneeberger (schneeberger@ibw.at)
Tefon: +43 (0)1/545 16 71-17

Online-Redaktion

Institut EDUCON
Mag. Wilfried Hackl, Mag.^a Bianca Friesenbichler
(redaktion@erwachsenenbildung.at)
Telefon: +43 (0)316 719508

Fachredaktion

Mag.^a Barbara Daser, Ö1 Wissenschaft/Bildung
Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber, Universität Klagenfurt
Dr. Christian Kloyber, bifeb
Dr. Lorenz Lassnigg, IHS
Dr. Arthur Schneeberger, ibw
Dr. Stefan Vater, VÖV

HerausgeberInnen

Mag.^a Regina Rosc, bm:ukk
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann, bifeb
Mag. Wilfried Hackl, EDUCON (geschäftsführender Herausgeber)